

# Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Abonnementpreise: Vierteljährlich 1,20 RM, monatlich 0,40 RM. Einzelhefte 10 Pf. — Anzeigenpreise: Die 10 gezeigten Zeilen unterhalb der ersten Spalte 12 Pf., darüber 10 Pf. pro Spalte. Die 10 gezeigten Zeilen unterhalb der ersten Spalte 12 Pf., darüber 10 Pf. pro Spalte. Die 10 gezeigten Zeilen unterhalb der ersten Spalte 12 Pf., darüber 10 Pf. pro Spalte.

Mit den Staatsbeilagen: „Der Rote Stern“, „Der Kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“, „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Erbüne“, „Der Jungprolet“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Verleger: Verlag der Arbeiter-Zeitung, Breslau, Bräunerstraße 10. Druck: Druckerei der Arbeiter-Zeitung, Breslau, Bräunerstraße 10. Preis: 10 Pf. pro Heft. Abonnement: 1,20 RM pro Vierteljahr. Einzelhefte: 10 Pf. pro Heft.

## Rettet Max Hoelz!

### Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion — Die Zuchthauszelle in Groß-Strehlyk

Breslau, 26. September.  
Max Hoelz im Hungerstreik! Diese Nachricht, die wir vor einigen Tagen veröffentlichten, lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Arbeiterschaft wieder auf das unerhörte Justizverbrechen, den brutalen, schändlichen Justizmord, dessen Opfer Max Hoelz geworden ist. Bereits in unserer Amnestie-Sondernummer zum 4. Jahrestag des Moskauer Justizverbrechens wiesen wir auf diese ungeheuerliche Tatsache der Verurteilung wegen einer nicht begangenen Tötung hin.  
Nunmehr hat auch die kommunistische Fraktion des Preussischen Landtages einen Antrag eingebracht, der sich mit dieser Tatsache befaßt und das Ergebnis für das Wiederaufnahmeverfahren angeforderter Untersuchungen wiedergibt. Der Antrag lautet:

Der Kommunist Max Hoelz ist im Juni 1921 von dem Außerordentlichen Gericht beim Landgericht I Berlin zu lebenslänglichem Justizhau verurteilt worden, und zwar u. a. deshalb, weil er auf Grund von sehr zweifelhaften Zeugenaussagen des Totschlägers an dem Gutbesitzer Heg für Überführung der Hauptbelastungszeugen erkläre habe, daß er nicht der Mörder und wenn er als Hauptbelastungszeuge nicht beeinflusst worden wäre, so hätte er Hoelz vor dem Außerordentlichen Gericht auch nicht als Mörder bezeichnet. Dieser Hauptbelastungszeuge hat seinerseits, daß er schon früher seine Aussage widerrufen habe u. c. wenn er bisher nicht unter Bewährungsstrafe gestanden und er nicht vermeiden wollte, daß ein anderer an Stelle von Hoelz verurteilt würde.

Diese Bekundungen sind dem Reichsjustizministerium bereits im Juni d. J. von dem Rechtsbeistand des Max Hoelz, Justizrat Viktor Fraenkl übermittle worden, ohne daß bekannt geworden wäre, daß das Reichsjustizministerium diese Bekundungen zum Anlaß einer Prüfung und der Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens genommen hätte.

Die kommunistische Landtagsfraktion beantragt deshalb: Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird beauftragt:

1. bei der Reichsregierung Sachta vorstellig zu werden, daß ein Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Hoelz sofort in die Wege geleitet wird.
2. daß durch ein ärztliches Obergutachten einer Herz-Kreislaufrmission der Gesundheitszustand und die Arbeitsfähigkeit von Hoelz nachgeprüft wird.
3. daß der in der letzten Zeit an Hoelz geübte verstärkte Strafbollzug sofort eingestellt und Hoelz zur Behandlung seiner durch mehr als vierjährige Einzelhaft schwer geschädigten Gesundheit in ein Lazarett überführt wird.
4. daß Hoelz bis zur Erledigung des Wiederaufnahmeverfahrens als Untersuchungsgefangener behandelt wird.

Aus diesem Antrag, dem dokumentarische Zeugenaussagen zugrunde liegen, geht eindeutig hervor, daß Hoelz das Opfer eines Justizmordes geworden ist. Es ist es dann mehr als selbstverständlich, daß die Justizorgane bestrebt sind, sich von einem solch unbequemem gefährlichen Gefangenen wie Hoelz zu befreien. Schon der Beginn des Hoelzischen Strafbollzugs, der Aufenthalt in der Münsterschen Marterhöhle, war der erste Versuch, ihn gesundheitlich zu zerbrechen, diesen unangenehmen Ankläger für immer stumm zu machen. Was in Münster und auch in diesem Kieftschauer Gefängnis mißlang, soll nunmehr in Groß-Strehlyk vollendet werden. Wir werfen weiter unten einige Tatsachen des republikanischen Strafbollzugs aus dieser Zuchthauszelle mitteilen.

Max Hoelz ist zum Hungerstreik getrieben worden! In Sorge um seine gefährdete Gesundheit verurteilte das 3. R. der KPD ihn nach in letzter Stunde von solch einem folgenschweren Entschluß abzuhalten. Aber es ist wahrscheinlich, daß die Zuchthausbehörde ihm den betreffenden Brief nicht ausbandigte. Ihr kommt der Hungerstreik natürlich gelegen, da sie hofft, durch ihn von Hoelz befreit zu werden.

Die deutsche Arbeiterschaft muß gegen diesen verbrecherischen Plan auftreten. Nur wenn sie den Kampf um die Amnestie den Kampf um die Befreiung auch der „politischen Zuchthaus-

ler“ deren Amnestie bis zu Max Hoelz aufnimmt, erst dann wird der Widerstand des Genossen Max Hoelz gegen seine Weigerung Erfolg haben. Im anderen Falle wird Hoelz zugrunde gehen.

Darum heraus, vor allen ihr schlesischen Arbeiter! Protestiert gegen den verbrecherischen Plan, protestiert gegen die Haltung des Strafbollzugspräsidenten Humann und der Groß-Strehlyker Zuchthausverwaltung! Sendet Delegationen und Protesttelegramme an beide! Fordert sofortige Einstellung der Strafbollzugsstrafen! Heraus mit den politischen Gefangenen! Heraus mit Max Hoelz!

Ein weiterer Antrag der Landtagsfraktion Seite 2.

### Aus der Groß-Strehlyker Zuchthauszelle „... mit dem Gummihüchel zum Freisitzen zwingen“

Groß-Strehlyk, Ende September.  
Man erlebt jetzt in Groß-Strehlyk die Tragödie, wie man einen Menschen zu Tode martert. Den ganzen Tag hermetisch abgeschlossen, sieht Hoelz nur die Gesichter seiner Wächter. In die Freizelle wird er geführt nur in Begleitung von schwerbewaffneten Beamten. Nach mancher Freizelle wird Hoelz entkleidet und muß sich einer Körperrevision unterziehen. Man quält Hoelz nach den grausamsten Methoden und wartet nur darauf, daß er sich einmal vergibt, um ihn dann über den Haufen zu schießen zu können. Im Beisein von Hoelz lassen einige Beamte Worte fallen wie:

„Laßt Hoelz nur in den Hungerstreik treten, ich täte ihn schon mit dem Gummihüchel zum Freisitzen zwingen.“

Tag und Nacht stehen vor Hoelz Zelle zwei Beamte, die das Qualoch bewachen. Hoelz bekommt nichts zu Essen und erhält außerdem kein Schreibpapier. Der Jura dieser Haft ist offener. Man will ihn geistig foltern und zugrunde richten. Darum hat man auch einem ehemaligen Pfaffen und Jesuiten-Geistlichen der Bollzug in die Hände gelegt. Der Gesundheitszustand von Max Hoelz ist ebenfalls sehr schlecht. Unter seiner Haut bilden sich Geschwüre. Seine Zelle ist nicht geheizt, obgleich sie sehr kalt ist. Nicht erhält Hoelz ebenfalls nicht.

Nach § 22 des Strafgesetzbuches steht Hoelz zu, nach vier Jahren verbüßter Strafe mit anderen Gefangenen auf eine gemeinliche Zelle zu kommen. Doch dieses Gesetz findet auf Hoelz keine Anwendung. Einzelne politische Gefangene haben versucht, mit Hoelz zusammen auf eine Zelle zu kommen. Diese Gefangenen wurden dann in andere Strafanstalten abtransportiert. Um jegliche Verbindung mit der Außenwelt für alle Zukunft illusorisch zu machen, will man jetzt Hoelz in eine Zelle schleppen, die von innen und außen abgedichtet ist. Diese Zelle wird seine Zotenkammer sein. Hoelz will auf keinen Fall in diese Zelle und ist darum in den Hungerstreik getreten.

### Vom Tage

In einer Versammlung des böhmischen Redners Straffer, in der der hamburgische Bürgerchaftsabgeordnete Genosse von Borstel sprach, kam es zu Zusammenstößen, wobei Schupo gegen die Arbeiter eingriff.

In Oesterreich steht eine neue Streitwelle der Arbeiter und Beamten ein. Tausend Arbeiterinnen der Firma Siemens & Halske sind in der Aufstand getreten.

Die englische Regierung läßt nunmehr alle Nachrichten über ein beabsichtigtes Kolonialmandat für Deutschland als unrichtig dementieren.

Genosse Radet soll nach Blättermeldungen in Antwerpen eingetroffen sein und an einem Plan zur — Revolution in England arbeiten. Hu, hu!

Im marokkanischen Krieg ist der Vormarsch der Spanier auf das Hauptquartier Abd el Krims, die Stadt Ajdir, ganz ins Stocken gekommen. Die Kistabben schenken dem hiesigen Schiffschiffen kampfunfähig und halten zwei spanische Bombenflugzeuge herab.

Die türkische Delegation hat gestern abend Oest verlassen. Die türkische Presse stellt fest, daß der Völkerverbund völlig auf Seiten Englands stehe und den Krieg mit der Türkei wolle.

## Um den 1. Oktober

Politische Wochenplan  
Breslau, 26. September

In die Mitte der nächsten Woche fällt der 1. Oktober. Das ist der große Tag, für den der Reichsminister Dr. Luther in seiner Rede vor zwei Monaten die Erreichung eines großen Preisabbaus und das Ende von Mangel und Teuerung prophezeit.

Im allgemeinen pflegen die Versprechungen bürgerlicher Staatsmänner zwar aus schönen und tröstlichen, aber nicht nebelhafteren, zu nichts verpflichtenden Worten zu bestehen. Doch der Doktor Luther ist nicht umsonst Oberbürgermeister einer Arbeiterstadt gewesen. Er weiß, wie man die Massen zu handeln muß. Als er vor zwei Monaten, nach Annahme der Zoll- und Steuergesetze, die tiefgreifende Erregung breiter Volksschichten und ihre Entschlossenheit zur Erämpfung höherer Löhne sah, erkannte er sofort, daß hier nur ein besonders frecher und aufgetragener Bluff helfen könne. Er gab ein bestimmt bestiftetes Versprechen, eine Prophezeiung mit Fernhin. Und sehr Wort, von dem unter allen Umständen am 1. Oktober herbeigeführten Preisabbau machte sich bald in unheilvoller Weise bei allen Lohnverhandlungen bemerkbar. Mit seiner Hilfe wurden die etwa ausstehenden Wirtschaftskämpfe abgewirgt. Die Zahlen des Großhandelsindex, die Preise stiegen dauernd — die Massen der Lohn- und Gehaltsempfänger ließen sich auf den 1. Oktober vertrotten.

Was aber wird Herr Luther, der „Ordnungs“-Kanzler, der „überparteiliche“ Sachwalter der Stimmklasse in wenigen Tagen den wiederum geprellten Massen zu sagen haben? Seinen „Irrtum“ eingestehen? Nur ein Narr kann das erwarten. Herr Luther ist nicht einmal in Verlegenheit. Er hat längst einen Sündenbock, längst die wahren Schuldigen an der nicht erfolgten Preislenkung entdeckt. Schuld daran ist — man staune! — die Opposition gegen die Völkerverpolitik, speziell die kommunistische, die nicht an den Preisabbau glauben wollte und ihn in ihrer Presse anzweifelte. Nach dem Zunichtwerden „Deutsche Tageszeitung“ war es insbesondere das Geschrei der kommunistischen Abgeordneten, das eine Panikstimmung erzeugte und damit preissteigernd wirkte. Ist es auch Unijun, hat es doch Methode! Was kümmert es Herrn Luther und seine Getreuen, daß die Vertretertag der Bankiers der Großhändler alle preislenkenden Maßnahmen ablehnten, daß die bürgerlichen Bauernverbände auf ihrem Kongress in Limmerhau den Preisabbau weit von sich wiesen: Macht alles nichts! Nicht der Wüchere, der Bauern ist schuldig. Und so wird denn Herr Luther in wenigen Tagen als verhindertes Segel der deutschen Volkes präsentieren.

Werden die deutschen Werttätigen auch auf diesen kampfhaften Schwindel von ihm hereinfallen? Wahrscheinlich, dann wären sie ihren Reichsminister mit seinem „Preisabbau“ wert!

Ein schändliches bürgerliches Blatt stellte vor einigen Tagen höhnisch fest, daß vor dem einzigen Kommunisten im englischen Unterhause „zwei Kontinente“ erzittern. Es spielte damit auf die gewaltigen Anstrengungen an, mit denen britische und amerikanische Behörden in den letzten Tagen die Reise eines leitfähigen Kommunisten, den englischen Abgeordneten Genosse Sataloala verhindert haben. Der englische Innenminister Janson-Hids selber war es, der öffentlich bedauerte Sataloala an seiner Amerikareise nicht hindern zu können, worauf sein amerikanischer Kollege, Mr. Kellogg, der diesen Hinterrückstand, sofort die Weisung gab, daß schon erteilte Visum Sataloalas zu annullieren, da dieser doch nur komme, „um die Anarchie zu predigen“.

Daß ein amerikanischer Staatssekretär, von seiner Sachkenntnis angekränkt, nicht einmal Anarchismus und Kommunismus unterscheiden kann, ist keine Angelegenheit. Uns interessiert nur seine Furcht vor Kommunisten, die nur ein Symptom des großen Schreckens der anglo-amerikanischen Bourgeoisie über die ungeheure Radikalisierung der englischen Arbeiterschaft ist. Keine Woche vergeht in England, ohne daß etwa der ehemalige Ministerpräsident Lord George den Bergarbeiterführer Coote als bolschewistisches Gespenst an die Wand malt. Nicht anders ist es mit der französischen Bourgeoisie, die ihre Polizeigenagenten durch die Dörfer und Schluchten Marokkos jagt, um den irgenbwo mit einem Flugzeug oder Unterseeboot gefandenen kommunistischen Kammerdelegierten Doriot abzufangen, der angeblich wieder eine Teufelei mit Abd el Krims planen soll. Fügen wir noch hinzu die Kommunistenverhaftungen in Italien, auf dem Balkan, das von den Hortjhanditen entdeckte „Komplotz Bela Kuns“ in Budapest, die Justizoffensive gegen revolutionäre Arbeiter in allen übrigen Ländern, so geben wir ein Bild jener Befriedung Europas, die angeblich die Überwindung der akuten Wirtschaftskatastrophen und der großen politischen Konflikte eingetreten sein soll.

Diese ungeheuerliche Kommunistenfurcht der europäischen Bourgeoisie ist ein Zeichen dafür, wie unüber sie selber ihre Lage ansieht. Sie erkennt mehr und mehr ihr Unvermögen, ihre



Wirtschaftsfrage zu überwinden, die Ernährung ihrer Lohn-  
kassen sicher zu stellen. Dort wo sie, wie jetzt besonders in Eng-  
land, von den „Agenten Moskaus“ rehet, da meint sie den  
Dünkel ihrer Massen, den sie fürchtet, weil sie in seinem Ge-  
folge eine immer illusionäre Kampfen-  
schloßheit der Arbeiterchaft sieht.

Unter den praktischen Aufgaben, auf die die Exekutive in  
ihrem letzten Schreiben hingewiesen hat, steht neben  
der Gewerkschafts- und Betriebszellenarbeit die Werbung und  
Ausgestaltung der Presse an erster Stelle. Wie wir schon  
mittlerweile in der internationalen Presse werben, so  
wird für Ende September eingeleitet werden. Ihre Aufgabe,  
die Ziel soll sein nicht nur die Verbreiterung des Abonnement-  
landes, sondern auch die Ausgestaltung des Inhalts der Presse,  
eine noch engere Verknüpfung der kommunistischen Zeitung mit  
dem Alltagsleben der Arbeiter. Um alle hemmenden Neben-  
veranstaltungen auszuschalten ist diese Werbekampagne aus-  
gesprochenen Gründen für Schließen um acht Tage  
verschieben worden. Je gründlicher die Vorbereitung, um-  
so wirksamer wird und muß die Durchführung sein.

Der nächste Sonntag wird für Schließen der  
Zustalt zu einer gründlichen und reiflichen  
Durchführung der Werbekampagne werden!

### Sie glauben nicht an den „Preisabbau“

(Eig. Drahtber.) Berlin, 26. September.  
In der Berliner Wäsche kosteten im Durchschnitt der Woche  
vom 16. bis zum 22. September märkische Weizen,  
lofort lieferbar, 210 Mark pro Tonne,  
im Oktober lieferbar aber 229 Mark pro Tonne,  
Roggen lofort lieferbar 158 Mark,  
der Oktober aber 177 Mark!

Der Unterschied zwischen den Preisen für lofort und im Ok-  
tober lieferbare Ware ist viel höher als die Zinsen für einen  
Monat — es gibt nur eine vernünftige Erklärung für diese  
Preissteigerung: Die Getreidehändler, die diese Dinge doch ver-  
schaffen, rechnen darauf, daß nach dem Inkrafttreten der Ein-  
fuhrsteuer die Getreidepreise eben um soviel höher sein  
werden, als heute. Das hindert die Herren natürlich nicht, in  
der von ihnen abhängigen Presse weiter vom kommenden „Preis-  
abbau“ zu schwärzen.

### Die letzten Bestimmungen zur Kriegs- pattentierung

(Eig. Drahtber.) Berlin, 26. September.  
Gestern tagte die Konferenz der Ministerpräsi-  
denten der Länder. Auf der Konferenz wurde der Bericht  
des Reichsministers über die bevorstehende Teilnahme der deut-  
schen Regierung an der Eugener Konferenz entgegengenommen  
und nach kurzer Aussprache ohne Einschränkungen gebilligt.  
Heute vormittag tritt der Auswärtige Ausschuss  
zusammen, um zum Garantierpost Stellung zu nehmen. Die Ein-  
berufung des Auswärtigen Ausschusses und seine Stellungnahme  
zu dem Garantierpost ist nur noch eine formale Angelegen-  
heit. Denn die Reichsregierung hat bereits in voller Stimmig-  
keit die Kapitulation vor dem Ententeallianz beschlossen.  
Die politischen Parteien, von der Sozialdemo-  
kratie bis zu den Deutschen Nationalen, stehen ein-  
mütig hinter der Lutherregierung!

### Der Kampf im Neuroder Kohlenrevier

(Eig. Drahtber.) Neuroder, 25. Sept.  
Wie wir bereits gestern meldeten, ist den Neuroder Berg-  
arbeitern endlich die Geduld gerissen. Sie beauftragten ihre Or-  
ganisationen die Befreiung der immer noch bestehenden Lohn-  
spanne von 10 Prozent zu fordern. Diese Forderung wurde  
von den Unternehmern unter Hinweis auf den Urlaub des Direk-  
tors vier Wochen lang verschleppt. Nachdem nun

auch bei den Verhandlungen am Montag noch kein Resultat  
erzielt wurde, nahmen die Funktionäre des Verbandes am 23. 9.  
zur Lage Stellung und haben folgende Entschlieung ange-  
nommen:

**Entschlieung:**  
Die Funktionäre der Neuroder Kohlen- und Tonwerte  
des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands protestieren gegen  
die Verhandlung des Lohnstreiks der Neuroder Kohlen- und  
Tonwerte durch den Vorsitzenden der Schlichterkammer am  
21. September 1925.  
Sie betrachten es als eine weitere Verschleppung der Lage-  
legenheit. Die Funktionäre erklären den heutigen Zustand in  
der Entlohnung als unhaltbar.  
Sie beantragen die Bestätigung, dem Schlichtungsaus-  
schuß eine Frist bis Sonnabend, den 3. Oktober 1925, zur Be-  
legung der Lohnstreikfrage zu geben. Sollte bis dahin der Streit  
nicht erledigt sein, dann soll am Montag, den 5. Oktober,  
die Arbeit eingestellt werden.  
Das ist die Sprache, in der mit den Bergherren geredet  
werden muß, um Lohnforderungen durchzusetzen.  
Werden die Arbeiter-Kumpels von den erwählten  
Neuroder Arbeitsschlichter leiten und werden die Verschleppung  
ihrer Lohnforderungen in der selben Weise antworten?

### Preussischer Landtag

(Eig. Drahtber.) Berlin, 26. September.  
In der Freitagssitzung beschäftigte sich der Preussische Land-  
tag mit dem Gesetz über die Provinziallandtags- und Kreis-  
tagswahlen in Preußen. Die Beratung des Ge-  
setzes wurde bisher durch Obstruktion der Rechten verhindert.  
Inzwischen sind jedoch viele reaktionäre Paragraphen dem Gesetz  
eingefügt worden (u. a. ein Paragraph, der sich mit der Ge-  
schäftsordnung der Provinziallandtage beschäftigt und dem Vor-  
sitzenden das Recht gibt, Abgeordnete durch Polizeigewalt her-  
auszuweisen zu lassen). Das Zentrum verwarf diesen Para-  
graphen zur Annahme. Sie von den Kommunisten einge-  
brachten Änderungsanträge wurden von der Einheitsfront  
von SPD bis Deutschnationale abgelehnt. Beschlossen wurde,  
den Wahltermin für

die Provinziallandtags- und Kreis-  
tagswahlen auf den  
29. November 1925  
festzusetzen. Bei der Fortsetzung der Beratung des Haus-  
halts des Wohlfahrtsministeriums erklärte der  
Wohlfahrtsminister Hirtzfelder, daß die Haftstrafe durch  
Anweisung an die Fabriken bekämpft wird, möglichst arbeitsfrei  
ihre Abwässer zu halten. Eine vollständige Befreiung sei jedoch  
nicht zu erzielen. Den Schiffen habe man Gasmaschinen zur  
Verfügung gestellt, die sich auch sehr gut eingeführt hätten.  
Im übrigen erklärte er, daß die Regierung alles tue, um die Ge-  
sundheitsschäden zu bekämpfen. (Im Etat sind ganze  
50000 Mark vorgesehen!) An eine unentgeltliche Geburtshilfe  
sei nicht zu denken. Die Epidemie würde ebenfalls  
bekämpft und es soll dazu nächstens ein Gesetz heraus-  
kommen. Dieser Zentrumswohlfahrtsminister wußte jedoch nicht  
eine einzige politische Maßnahme gegen den Massen hunger und  
das Elend, das in der Schrift der preussischen Regierung  
aufgezeigt wird, anzuführen.

### Eine Anfrage der kommunistischen Fraktion

(Eig. Drahtber.) Berlin, 26. September.  
Auf Ihren Antrag über die Behandlung und den  
Hungerstreik von Max Hoelz hat die kommunistische Fraktion  
des Preussischen Landtages eine kleine Anfrage eingereicht, die  
folgenden Wortlaut hat:  
„In einer kleinen Anfrage Nr. 458 der Deutschsozi-  
alistischen Freiheitspartei wird das Staatsministerium er-  
sucht, die Milderung des Strafmaßes an dem zu lebenslän-  
glichen Zuchthaus verurteilten Kommunisten Max Hoelz in der  
Strafanstalt Breslau aufzuheben und Hoelz in eine andere  
Strafanstalt zu überführen. Dabei wird Hoelz von der Deutsch-  
sozialistischen Freiheitspartei als „Mordbrenner“ bezeichnet.  
Dieser Behauptung und dem gegen Hoelz gefällten Zucht-  
hausurteil steht die dem Reichsjustizministerium bekannte Sach-  
lage gegenüber, daß Aussagen von Verwagern vorliegen, die  
sie erblich zu ererbten bereit sind, wonach einer der Haupt-  
lastungszeugen erklärt habe, Max Hoelz habe den ihm zur Last

gelegten Mordschlag wegen dessen er zu lebenslänglichem Zucht-  
haus verurteilt wurde, nicht begangen.“

Der von der Deutsch-sozialistischen Freiheitspartei an das  
Staatsministerium gerichtete Auforderung ist sofort nachge-  
kommen worden, indem Hoelz von Breslau nach dem Zuchthaus  
Groß-Strehlitz überführt und dort einer geradezu barbarischen  
Behandlung unterworfen wurde, wovon Hoelz am 21. Sep-  
tember 1925 in den Hungerstreik getreten ist.  
Wir fragen das Staatsministerium ob es bereit ist, sofort  
Anordnungen zu treffen, daß Max Hoelz in dem Zuchthaus  
Groß-Strehlitz  
1. nicht in völliger Einsamkeit gehalten wird,  
2. nicht in der Zelle und in der provisorischen Zelle  
behandelt wird, indem schwer bewaffnete Inspektoren  
und Spies ihn beim Rundgang im Zuchthaus auf  
Schritt und Tritt verfolgen,  
3. nicht nach jeder Freistunde einer Leibesvisitation  
unterworfen wird,  
4. nicht, wie beabsichtigt, in eine für Hoelz besonders  
präparierte Zelle, die wegen ihrer Absonderungs-  
maßnahmen als „Totenkammer“ von den Gefangenen be-  
zeichnet wird, gebracht wird,  
5. nicht, wie beabsichtigt, wegen seines Hungerstreiks mit  
Gewalt einschüchtern wird,  
6. nicht der Besuch seiner Frau auf längere Zeit ver-  
boten bleibt,  
7. nicht jede Gelegenheit der geistigen Betätigung  
genommen und jede Literatur und Schreibmaterial ver-  
boten wird,  
8. nicht durch schikanöse Behandlung folgehaft ge-  
reist und zur Verzweiflung getrieben wird.  
Wir fragen das Staatsministerium ferner, ob es bereit  
ist, sofort Anordnungen zu treffen, durch eine entsprechende  
Rücknahme auf den durch seinen bisher vergeblichen Kampf  
um die Wiederaufnahme seines Berufs schwer gereizten  
Hoelz diesen zur Aufgabe seines Hungerstreiks zu bewegen und  
damit vorzubringen, daß Hoelz nicht körperlich und  
geistig zugrunde gerichtet wird?“

### Der polnische Hungerterror

(Eig. Drahtber.) Moskau, 25. September.  
In den polnischen weißrussischen Bezirken Bielsk und  
Poliowist wurden in den letzten Tagen Massenver-  
haftungen von Arbeitern und Bauern vorge-  
nommen. Bisher wurden insgesamt über 1000 Arbeiter und  
Bauern verhaftet, darunter auch 13jährige Kinder. Hunderte  
von Verhafteten werden den unmenslichsten Folterungen aus-  
gesetzt. Die Stadtbevölkerung verläßt massenweise die Städte.  
Die Polizei zwingt die Gefangenen, durch Follern falsch aus-  
zusagen.

### Internationale Kindergruppenkonferenz

(Eig. Drahtber.) Moskau, 25. September.  
Heute wird in Moskau die 2. Internationale Konferenz  
der kommunistischen Kindergruppen eröffnet. Bisher  
sind die Sowjetunion, Norwegen, Schweden, Deutschland,  
China, Dänemark, Holland, Österreich und Finnland mit Vertre-  
tern sowie Mitgliedern der kommunistischen Kindergruppen ver-  
treten. Die Vertreter Frankreichs, Englands und der Tschecho-  
slowakei sind unterwegs. Die Vertreter des KKK, der IJG,  
der kommunistischen Jugend und der Jungpioniere der USSR,  
begleiteten die Konferenz. Der Vertreter der KJ der USSR  
teilte mit, daß die Kinderbewegung der USSR seit ihrem drei-  
jährigen Bestehen 1,5 Millionen Mitglieder von Stadt- und  
Vorländern zählt. Die Aufgabe der Konferenz ist, die Wege  
zur Schaffung von Massenorganisationen in den Ländern  
des kapitalistischen Systems und des kolonialen Osten zu finden.

### Die englischen Bergarbeiter bleiben fest!

(Eig. Drahtber.) London, 26. September.  
Die Exekutive des Bergarbeiterverbandes  
teilt mit, daß sie in Anbetracht der Erklärung Baldwin über  
die Auslegung des Abkommens zur Regelung des Bergbau-  
konflikts sich an den Verhandlungen der königlichen Unter-  
suchungskommission nicht beteiligen wird. Der Sekretär des  
Bergarbeiterverbandes, Gooch, erklärt die Bergarbeiter würden  
im Juli d. J. die gesamte Arbeiterbewegung zu  
Hilfe gerufen haben, um eine Herabsetzung der Berg-  
arbeiterlöhne zu verhindern.

# TASCHKENT

## DIE BROTREICHE STADT

### ALEXANDER NEWEROW

80 NEUER DEUTSCHER VERLAG — BERLIN W 8

Kein Mensch in der Steppe, keine menschliche Stimme zu  
hören. Ackerpflanzen, Gebüsch, nackte Salzlagernungen, von  
tiefen Furchen durchschnitten, ab und zu Kamelmilch. Ab und zu  
steht man auf einem aus dem Wogenfenster geworfenen Papier-  
schiff. Erst verlassen da, ein fremder Gask, schmeißt sich an die  
Wurzeln des trockenen Grases. Ab und zu fällt als aufregende  
Freude ein Baumstammstück in die Augen, der aus wer weiß  
welchem fernem, unbekanntem Orte her weiß wie dahange-  
kommen ist. Mischla heißt, deut an Serpentina, an Trost, an  
Jahoda und Hedys, an die Mutter, an die Sozialisten Banern,  
an den Lomatiner Flak, und wieder bewegt er hartnäckig seine  
Beine. Immer fester drückt er die vor Angst blauen Lippen an-  
einander. Ueberfallen ihn Kräfte, wird er zu ihnen sagen:  
„Woher wollt ihr mich töten? Nehmt mein Messer, nehmt  
meinen Gürtel und meine Mütze, meine Hose, mein Hemd, die  
taufend Rubel! Schlagt mich aber nicht tot.“  
Die Sonnenstrahlenhafte Luft fließt über die Steppenweiten.  
Bald als Meer, bald als ungeheurer Fluß, bald als ein kleines  
Bächlein. Das gepaarte, hübsche Auge fängt ferne Luft-  
spiegelungen auf, bald einen Baum, bald einen Menschen, bald  
ein heranschiebendes Dorf mit Strohdächern wie in Lopatino,  
hoch einem Moment später gibt es weder den Baum noch den  
Menschen noch das Dorf mehr, das einen betrogen hat, ge-  
schmolzen ist.  
Mischla strengt die letzten Kräfte an, zißt die Telegraphen-  
säulen, deut hartnäckig, ohne nachzulassen:  
„Brüder! Ich will ja furchen. Bist ja gar nicht so reich!“  
Schon hatte er zweihundert Telegraphenleitungen gezählt.  
Er war schon beim dritten Hundert. Der hatte Lebenswille,  
der den kleinen, anglichen Baum die Eisenbahnstämme ent-  
lang geleitet, verließ Mischlas Beine nicht. Er häufte sogar  
ein wenig, versuchte zu laufen. Er bemerkte sich an Trost, der  
mit dem Zug mitgenommen war, und bitterer Sämers hing in  
ihm an. Jetzt ist er allein, verlassen, niemand hat ihn seiner  
erlaubt. So muß er sich nur noch auf sich allein verlassen.  
Wegen sie glauben, daß er tot ist! Mögen sie in Eisenbahn-

wagen fahren, wenn es Menschen gibt, die einen Kameraden im  
Stich lassen! Er wird aber weitergehen, und niemand wird ihm  
was zuleide tun, denn er ist ja arm. Das wird jeder gleich  
merken. Zweihundert Telegraphenleitungen hat er schon hinter  
sich. Wird noch zweihundert zurechlegen und wird so lange  
gehen, bis er stirbt. Sterben wird er wohl, denn was sollte er  
sonst anfangen? So ist es unheimlich vom Schicksal bestrafen.  
Man muß es tragen...  
Auf einem Hügel mitten im breiten Tal erschien eine kleine  
Station. Ein Jag kam von ihr her Mischla entgegen. Eine  
schwarze Kamaschka hing aus dem Schornstein der Loko-  
motive. Mischla lächelte vor Freude:  
„Da ist sie ja!“  
Als er den Zug neben sich hatte, wußte er den Bauern  
mit der alien, väterlichen Mütze, verfolgte mit glänzenden Augen  
den letzten, mit Brot hochbeidenden Wagen, erinnerte sich an  
die Sade, die man ihm gestohlen hatte, und rollte wieder wie  
eine kleine Kugel längs der glänzenden, blinkenden Schienen  
dahin.  
„Jetzt furchte ich mich nicht mehr!“  
Drei strampige Hunde kamen ihm entgegen. Kein Mensch  
weil und breit. Mischla blieb stehen, auch die Hunde blieben  
stehen. Der eine legte sich zwischen den Schienen hin. Mischla  
belaugte Angst, und bei dem Gedanken, daß die Hunde ihn zer-  
reißen könnten, begann er zu Gott zu beten, erinnerte sich an  
alle Gebote, doch die Worte gerieten alle durcheinander, und  
die Hunde gingen nicht weg. Mischlas Herz stand still. Er machte  
einen Ausweg, hüdtte sich, versuchte fliehen zu werden, damit die  
Hunde ihn nicht bemerken, aber einer kam auf ihn zu. Mischla  
blieb stehen und der Hund auch wieder. Er erinnerte sich an die  
Erzählung von dem Bären und den zwei Anaben im Walde-  
Stell man sich vor, rührt der Bär einen nicht an. Vielleicht  
rühren ihn auch die Hunde nicht an, wenn er so tut, als sei er  
tot. Mischla legte sich auf die nackte Erde, streckte vorsichtig  
die Beine aus, hob ein wenig den Kopf, verfolgte mit gewippen  
Augen die Hunde. Mischlas Angst ließ die Hunde lebhaft groß  
erschrecken. Sie hatten schwarzes, langes Fell, lange, gefleckte  
Zähne. Mischla zerschmelzen sie in der Luft. Dann flogen  
durch die Luft über Mischlas Kopf hinweg drei schwarze Mollen.  
die dann ganz von ferne bellten. Mischlas Kopf neigte sich zur  
Erde, fiel ihm wie auf ein weiches Kissen, die Augen schlossen sich.  
Er schielte fest, lange, sah im Traum drei Hunde, doch es waren  
heimatliche, Lopatiner Hunde. Mischla lag nicht mehr auf  
dem nackten Salzlager in einer unermesslichen Steppe, sondern  
zu Hause, in Lopatino, am Ufer des Lopatiner Flusses. Die

Hunde lekten seine Hände, warfen sich auf den Rücken, wedelten  
mit den Schwänzen. Der eine fragte ihn mit Menschenstimme:  
„Bist du schon aus Taschkent zurück?“  
Er betrachtete genauer den Hund. Es war ein Pferd. Das  
Pferd kniete vor ihm nieder, sagte auch mit Menschenstimme:  
„Seh dich auf mich. Ich trage dich.“  
Mischla setzte sich auf das Pferd, ritt es. Doch das Pferd  
stellte sich auf die Hinterbeine, warf Mischla ab, verfecht ihm  
mit dem Fuß einen Schlag an die Stirn.  
Jemand berührte Mischlas Beine und sagte:  
„Steh auf, Junge, oder bist du tot?“  
Es waren keine Hunde. Kein Mensch weit und breit. Nur  
das schwarze Stationslicht sah ihm ins Gesicht. Mischla kam  
zu sich, befühlte das Messer in der Tasche, die taufend Rubel,  
sorg auf, schüttelte sich und begann zu laufen. Die Station  
war leer, menschenleer. Zwischen den Schienen lagen schmutzige  
Kürbischalen, Knochen. Jemand war hier, ist dann weiter-  
gefahren. Blieben nur Fingerringe zurück, zusammengetragen,  
um dazwischen Feuer anzumachen, Schmutz, Dünger und dunke,  
lautlose Stille. Zwei Kirgisen kamen vorbei, sahen Mischla  
an. Mischla sah sie an, hob zwei Knochen auf. Ein dritter  
Kirgise ging mit ausgebreiteten Armen direkt auf Mischla zu.  
Der trat zurück, zur Stationstür. Der Kirgise folgte ihm  
Mischlas Beine zitterten, sein Kopf verwirrte sich. Fest in  
der Tasche drückte er sein Messer, seine taufend Rubel, die letzte  
Freude, die er noch hatte, schlüpfte durch die Stationsstür.  
In der Hinterwand sah er eine zweite Lure, ließ sie leise auf-  
springen auf die Hintertreppe, schritt längs eines Garkens...  
Ein Herz schlägt, seine Beine tragen ihn kaum. Dort aber, auf  
der Station, schrie man mit lauter Stimme und es war kein  
Wort zu verstehen. Nie hatte früher Mischla Furcht gefamnt.  
Jetzt aber wurde er ganz schen, ließ den Kopf hängen, wußte  
nicht, was anfangen.  
Wenn man ihn, Gott bewahre ihn, tötschlägt oder ihm  
das letzte Hemd wegnimmt! Niemand ist da, der für ihn ein-  
tritt, niemand würde hören, wenn er schreit. Er holte etwas  
Atem, kroch weiter, kam an den Stationsgebäude vorbei, blieb  
neben einem kleinen Wächterhäuschen stehen.  
Das Häuschen war unbewohnt, die Fensterscheiben fehlten,  
das Blech am Dach war zum Teil heruntergerissen, der Ofen  
zerbrochen, der Fußboden ohne Dielen. Aus einem zerfalle-  
nen Fenster flog ein Nachtvogel heraus. Mischlas Knie  
wurden schwach. Als er sich etwas beruhigt hatte, trat er unglü-  
cklich in das unbewohnte, schredliche Häuschen.  
(Fortsetzung folgt.)



**Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.**

Spezialhaus  
für Damen- u. Mädchengarderobe  
großen Umfanges  
**S. Leuchtag**  
Schmiedebrücke 55 pl. u. l. Eeg.  
Größte Auswahl! Billigste Preise!  
Gegründet 1888

**Ondeutsches  
Schuhwarenhaus**  
Schmiedebrücke 20  
im Nussbaum

**Wilhelm Knauerhase**  
Kupferschmiedestraße 16  
Herren- u. Knaben-Garderoben  
keine Füllate

**Emil Lewin**  
Klosterstraße 80  
Kurz-, Woll- und Weißwaren-  
Geschäft

**Paul Märsche**  
Kolonialwaren  
Oelsnerstraße Nr. 15  
Friedrich-Wilhelm-Straße 91

**D. Schönwiese** Inhaber  
Auguste Peter  
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 11  
Wasch-, Putz-, Holzwaren, Holzschäffer  
und Sägen

**L. Prager**  
Herren- u. Knaben-Garderobe  
Schmiedebrücke 51, Ecke Schmiedebrücke

Kurz-Weiß-Wollwaren  
**Erwin Neumann**  
Klosterstr. 128 u. Kreuzplatzstr. 47

**Gut-Haus Hanke**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 23  
Spezialität  
Süß- u. Mägen

**Heinrich Böhm** Spezial-  
haus  
für Herren- und Damenkleiderstoffe  
Leinen und Baumwollwaren  
Bäckerplatz, Ecke Reuschestraße

**Möbelhaus M. Eisinger & Co.**  
Friedr.-Wilhelmstr. 12 am Eckspl.  
Zu Wegener'scher Biererei!

**Otto Schumann**  
Eisenwarenhandlung, Haus-  
u. Küchen-Geräte, Porzellan,  
Glas, Steingut.  
Kompl. Küchen-Einrichtungen  
Vincenzstraße 31

**Strumpf- u. Wasche-  
Weissmann**  
nur  
Friedrich-Wilhelmstr. 17 u. Kupferschmiedestr. 51  
Telephon Nr. 40 603  
Vorzeiger erhält 10% Rabatt

**Tuchhaus**  
Goldene Radegasse 7 **Ernst Heinze** Goldene Radegasse 7  
liefert  
**Herren- u. Damenstoffe** besonders **billig**  
und billig um Ihren Lagerbesuch

Stetige Leitern jeglicher Art  
für Hausbedarf u. Industriezwecke  
Küchen-Möbel  
Böttchervaren  
**Richard Peter** Rindermagen / Rostmöbel  
Kupferschmiedestraße 8  
Büchl am Neumarkt  
Stadtbekannt gut u. billig  
Besonders große Auswahl  
Leiter- und Kasten-Wagen

**Schuh-Vertrieb**  
Kein Laden! Ohlauer Straße Nr. 29, I. Etage  
Kein Laden!

**Gebrüder Kreuzberger**  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Breslau, Reuschestraße Nr. 16/17, Ecke Neuweltgasse

**Fritz König**  
Leinen- und Wäschehaus  
Rosenthaler Straße Nr. 22

Windjacken / Breches  
Gamml-Mäntel, Sport-Anzüge in großer Auswahl  
**D. & E. Wollmann**  
Garten- u. Calceolitr.-Ecke, dem Hauptbahnhof gegenüber

**L. Ornstein**  
Schirme, Lederwaren, Stöcke  
Schmiedebrücke 5

**Kaufhaus Nachf.**  
Jahres Ostsee-Schiffe  
Eisenwaren und Werkzeuge  
Haus- und Küchengeräte  
Friedrichstraße Nr. 18  
Telephon Ring 2144

**Schuhhaus Wäldchen**  
Guttentag & Schütten  
Rosenthaler Straße Nr. 45

**Auguste Hoffmann**  
Rosenthaler Straße 61  
Wäsche/Trikotagen

**Reinen Pfennig**  
dem Geschäftsmann  
der nicht in  
**Eurer Zeitung**  
inseriert!

**HUGO KLOSE**  
BRESLAU, Paulstraße 23  
Billigste Preise in  
Leinen-, Baumwoll- und Manufaktur-Waren  
Stets Gelegenheits-Käufe am Lager

**Kaufhaus J. Richter Nachf.**  
Tautentzenstraße 86  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren,  
Schürzen, Wäsche, Strümpfe

**A. Kapst**, Klosterstraße 67,  
Herren- und Knaben-Garderobe, Berufsbekleidung,  
Schneidwaren, Trikotsagen, Bordüren lgr. Auswahl  
Strickwolle, Wäsche, Wäsche-Nutzanlangen.

Wo kauft man seine Ledersohlen?  
Bei Gutsche — überall empfohlen  
**Albert Gutsche**  
Reuschestraße 29-31  
Leistungsfähigste Leder- u. Schuh-  
Bedarfsartikelhandlung Schlesiens  
Füllate: Gräbischer-Straße 19-21, Kloster-  
straße 2, Moltkestraße 14, Hohrauer Straße 27

**Herbert Schramm**  
Cederhandlung :: Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Klosterstraße 91

**Fahrradhaus W. Muhs,**  
Trebnißer Straße 54.  
Sämtliche Zubehörteile / Eigene Reparaturwerkstatt

**Grüner Pollak** Reuschestraße  
Nr. 64  
Frühstücksstube  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit  
Gut gepflegte Biere / Sämtliche Durstwaren aus  
eigener Fabrik. R. Metzger.

**Paul Cohn**  
Schmiedebrücke 28  
Damenwäsche / Strümpfe: Linonformen / Setde  
Bänder / Borten / Putz-Artikel

**Geschw. Prager**  
Spezialhaus für Damenbekleidung  
Breslau - Ring 56  
Vorzeiger dieses 5 Prozent Extra-Rabatt

**Friedländer & Co.**  
Herren- und Knabenbekleidung  
Fertig und nach Maß  
Schmiedebrücke Nr. 58

Herrenkleiderfabrik **GEBR. LACHMANN**  
Gegr. 1891 Reuschestraße 57, Ecke Krullstraße Gegr. 1891  
Direkte Bezugsquelle ohne Zwischenhandel — Großes Stofflager jeder Art

**Hermann Kary & Co.**  
Nikolaistraße 16-17  
Strumpfwaren :: Trikotagen  
Weiß- und Wollwaren

Den billigsten **Damen-Hut**  
vom Ohlauer Tor finden Sie bei  
**Todtmann & Crohn**  
Klosterstraße 19/21

**W. Pfeiffer**, Matthiasplatz 11.  
Wäsche- u. Schürzen-Fabrik,  
Trikotagen, Wollwaren.

**Arbeiter-Bekleidung**  
**Joseph Hirschel**  
Rosenthaler Straße 43

**Elfrieda Brieger**, Inhab.  
Moltkestraße 1a  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren,  
Berufsbekleidung.

**Gogner's  
Schuhhaus**  
Tautentzenstraße 178

**Kauft nur bei unseren Inserenten!**

**Kredit-Bekleidungs-Haus**  
liefert Ihnen auf Kred. b. geringer Anzahlung Bekleidung f. Damen, Herren u. Knaben: Damenkostüme, Kleider, Röcke u.  
Damen-Mäntel, für Herren Anzüge u. Paletots, Regenmäntel für Damen u. Herren. Eigene Maßabteilung für Herren.  
Kredit-Bekleidungs-Haus Nikolaistraße 63 a, I. Stock, Eingang: Neue Weltgasse  
Mein Prinzip ist kulante, reelle und diskrete Bedienung.

**Gebr. Udlar**  
Fabrik  
feinsten Stähle und  
Spirituosen  
Bittalen  
in allen Stadtteilen

**Modhaus TICHAUER**  
Blusen, Kleider, Mäntel  
Kostüme  
Eigene Anfertigung  
Schmiedebrücke 42

**Brieger's Modedepot**  
Albrechtstraße 12  
Billigste Bezugsquelle für  
Herren-Artikel

**Josef Kober**  
Klosterstraße 41  
Leinen / Baumwollwaren / Wäsche  
Schürzen

**E. Leuchtag**  
Wachplatz  
Damen- und  
Kinderkonfektion

**Bettfedern-  
fabrik** **Max Cohn**  
Kupferschmiedestraße 10  
Bettfedern, Dämmen, fertige Betten  
billigsten Preisen

**N. Steinitz jun.**  
Albrechtstraße Nr. 37  
Spezialhaus für Herren-, Knaben-  
und Berufs-Bekleidung

**Geschwister Masur**  
Klosterstraße 115  
Billigste Bezugsquelle für Strumpfwaren  
Trikotagen - Wäsche - Lederwaren

Der preiswerte  
**Damen-Hut**  
**M. Tichauer**  
Reuschestraße 47

**Arbeiterbekleidung**  
jeder Art **Carl Kröger** Friedrich-  
Wilhelmstr. 13

**Schuhwarenhaus**  
Schlesinger Nachf. J. Pariser  
Neue Lauchstraße Nr. 7

**Pfand-Leihhaus**  
Grundmann, Trebnitzer Str. 21

**Heinrich's  
Konfektionshaus**  
Spezial-Geschäft für  
Damen- u. Mädchen-  
Bekleidung  
Reuschestraße 11/12



Jeder Arbeiterzeitungsleser, Proletarier, Gewerkschaftler

darf nur seinen Bedarf in Baumwollwaren, Wäsche, Kleiderstoffen im

**Wiemohaus, Reuschestraße 20/21** decken.

**Weshalb?** Weil wir durch immer größer werdenden Umsatz in der Lage sind, die Preise infolge großer Einkäufe auf das Minimum zu reduzieren.

Seitenhändler sucht  
P. Hoffer, ND 641419, 71

**Schauspielhaus**

Operettenbühne  
Telephon Ring 2545

Täglich 8 Uhr:  
**Riquette.**

Jeder Besucher erhält einen  
Karton Schokolade der Firma  
Riquet & Co.

Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Gräfin Mariza**

**Liebig-  
Theater**

Täglich 8 Uhr

Der  
**Sensations-  
Erfolg**

Eröffnungs-  
Programms

**Fahrräder**

in großer Auswahl,  
1 Jahr Garantie gibt  
auf Teilzahlg., ohne  
Zinsenberechnung ab  
**Franz Birke**  
Dittersbach,  
Haltestelle am Zoll.

**N. Chudy**

Altwafler  
Breslauer Str. 36  
Zigarren, Zigaretten  
zu billigsten Preisen  
Streng reellste  
Bedienung  
en gros en detail

**Gebr. Roschwitz**

Zigarren - Spezial - Geschäfte  
Striegau 1. Schl., Ring 7  
Candeshut 1. Schl., Friedrichstr. 11  
Größte Auswahl führender Marken  
Groß- und Kleinhandel

**Böhmische Bettfedern**

Schöne geschliffene Randwolle u. weiße u. graue  
Dunen, auch Halbduunen in großer Auswahl,  
sowie fertige, federdicke Galletts verkauft  
zu billigen Preisen nur von  
Montag, d. 28. 9. bis Freitag, d. 2. 10.  
**Fl. Köhlers Nachf.**  
Verkaufsort: Ring Nr. 3 im Hof.

**Spielplan**

von Montag, den 28. Septbr. bis Montag, den 5. Oktober

**Lothetheater**

Montag, den 28. Septbr. bis  
Sonntag, den 3. Oktober  
abends 8 Uhr

Sonntag, den 4. Oktober  
abends 8 Uhr

Montag, den 5. Oktober  
abends 8 Uhr

**Thaliatheater**

Sonntag, den 27. und  
Montag, den 28. September  
abends 8 Uhr

Dienstag, den 29. Septbr.  
bis Freitag, den 2. Oktober  
abends 8 Uhr

Beste Empfehlungen

**Deutscher Begräbnis-Vericherungs-Verein**

Ein Verein Unter Reichsaufsicht Verbandsmitglied



Kapital zur Bestattung sofort verfügbar

Ohne ärztliche Untersuchung. Beitragsdauer längstens 10 Jahre,  
dann lebenslang. Nach Zahlung von nur einer Prämie un-  
bedingter Rechtsanspruch auf die Bestattungsgeldsumme. Auf-  
genommen werden gesunde Personen vom 7.-60. Lebensjahre.  
Sehr Empfehlungen, zahlreiche freiwillige Dankleistungen

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer  
ausführlichen Schriften oder Vertreterbesuch

**Beerdigungsanstalt vorm. G. Gehmann**

Inhaber: Max Eschborn  
Breslau 8, Klosterstraße 95/97  
Telephon Ring 170  
Zweigstelle Gräbigerer Straße 67

Eigener Großfabrikbetrieb  
Hochleistungen  
General-Verstattungen  
Geschäftsstelle für Breslau  
und Hauptgeschäftsstelle für Oberschlesien

Zahlreiche freiwillige Dankleistungen

**Schlesische Wäschefabrik**

**Ulrich & Krause**

Dickhuthstraße Nr. 2  
schräg über der Lutherkirche

liefert Bett-, Leib- und  
Tischwäsche reell u. billig

Beginn der  
**CENTRALBAD**  
Ende der  
Baderzeit

an der Reuschestraße zwischen Blücher- u. Königsplatz

Dampf-, Dampfkasten-, Elektr., Medizinal-, Wannenbäder 1. u. 2. Kl.  
Volldampfbäder mit Massage Mk. 1.50  
Elektr. Lichtbäder mit Massage 2.00  
Kiefernädelbäder 1.25

Andere Bäderpreise entsprechend  
Annahme sämtlicher Kassenmitglieder

**Grnt. Scheller**

**Liebau**

Sohlestraße 10

Schuhmacherei

Reparatur-

Werkstatt

Naharbett

Polypantoffeln

Schnelle Bedienung

Billige Preise

**Krätzurgan**

befreit schnell, lauter

mit, ungeschädlich

ludern und fast alle

Hautleiden 1000 000 f.

bewährt. Pack 1,50.

Nachmarkt - Apotheke

Ring 44

Auch Versand.

**Kaufhaus Matthiasstr. 63-65**

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

zu stets billigen Preisen

Filiale: Friedr.-Wilhelmstr. 97

**G.F. Müller, Dittersbach**

Manufakturwaren, Kurz-,  
Weiß- und Wollwaren

Herren- und Knaben-Garderoben

**Johannes Rossner**

Altwasser neben Amtsgebäude

Kurz-, Weiß-, Woll- u. Lederwaren

Cederauschnitt und Schuhmacherartikel

**Alfred Blaschke**

Lebensmittel u. Kurzwaren

Glas- und Porzellanwaren

Landeshut, Schiekhausstr. 31

**Allen Arbeiter-Gesangvereinen**

empfehle die Kompositionen von

P. S. Ortman

Sieben **Auferstehung** (gem.  
erhöhen Chor)

Man verlange Partituren zur Ansicht.

Zu beziehen durch den Verlag der freien  
Sängergemeinschaft Deutschlands.

**Paul Mittan, Düsseldorf**  
Siegestraße 15.

**Volksbelleidung!**

Sämtliche Arbeiterbelleidung

Breslau, Matthiasstraße 38

**Berufskleidung, Schuhwaren**

Arbeiterkonfektion

**Molkestraße 9**

im Hause des Matthias-Kino

Größte Auswahl o. Billigste Preise

**Robert Banke, Striegau**

Bahnhofstraße 9

Herren-Maß-Anzüge

Manchester - Bekleidung

Einheitsuniform f. Rote Frontkämpfer

Ständig lieferbar

Garantiert wasserdicht

Hüte - Mützen - Pelzwaren

**Karl Friedrich**

Liebau, Kirchplatz 4

**S. Franzke Nachf.**

Inhaber Geisler

Schweidnitz, Langstraße 11

Vogelfutter-Spezialgeschäft

Vogel- u. Fischzucht-Geräte

Kolonial- u. Feinkostwaren

**Billigste  
Lebensmittel**  
reellste Bedienung.

**Albert Gtosch**

Breslau X  
Herzogstraße Nr. 36

**Oskar Hielscher**

Altwasser  
Fabrik / Eisen / Leinwand  
und Ersatz- und Zubehörteile  
Bevor Sie anderwärts kaufen, hören  
Sie meine Preise

**Robert Sanger's**

Best-, Weiß- und  
Fein-Bäckerei  
Gartenstr. 36

**Ganz Breslau ist erfreut**

über unseren Verkauf auf

**Teilzahlung**

bei geringer An- und bequemer Abzahlung.

Wir bemühen uns, in hervorragenden Qualitäten und billigsten Preisen  
tonangebend zu sein und werden gekaufte Waren sofort ausgehändigt.

Wir empfehlen:

Herrn-, Herren- u. Knaben-Anzüge, Covercoats  
Cummimäntel, Lodenmäntel, Windjacken usw.

Damenmäntel, Kostüme, Kleider, Röcke  
Kasaks, Strickwesten, Blusen usw.

Winter-Neuheiten eingetroffen! Anfertigung nach Maß! Winter-Neuheiten eingetroffen!

**Gartenstrasse 36**

Telephon Ring 2546

**Helios**

**Gartenstrasse 36**

Telephon Ring 2546

gegenüber  
Konzerthaus

gegenüber  
Konzerthaus



**Locales**

**Max Hoels und die „Volkswacht“**

Nachdem Max Hoels seit reichlich drei Wochen im Zuchthaus Groß-Sirehlig schmachtet, steht sich auch die „Volkswacht“ genügt, ihren Lesern mitzuteilen, daß Max Hoels „neulich“ bei Nacht und Nebel nach dem Zuchthaus in Groß-Sirehlig gebracht worden ist. Sie gibt ferner unsere Mitteilung wieder, daß sich Max Hoels seit dem 20. September im Hungerstreik befindet. Schuld an dem Wtransport von Max Hoels sind nach der „Volkswacht“ natürlich die Kommunisten, weil sie vor dem Gefängnis demonstriert haben.

Demgegenüber stellen wir fest, daß die Kommunistische Partei in Breslau im Anschluß an eine Volksversammlung im Januar 1924 vor dem Reichsausschuß demonstriert hat und daß seit dieser Zeit keine Demonstrationen vor Reichsausschuß stattfanden. Breslauer Volksgelassen haben sich die von der bürgerlichen Presse (in der Wochenschrift auch von der sozialdemokratischen) aufgestellte Behauptung, daß die Kommunisten Max Hoels betreiben wollten, aus ihren schmutzigen Mäulern gelassen, um die infame Verschleppung von Hoels zu begründen. Die Behauptung, daß die Demonstrationen der Kommunisten die Ursache der Verschleppung war, steht auf dem denkbarsten Alibi.

Den Gipfel der Heuchelei erreicht das sozialdemokratische Blatt durch die Behauptung, Hoels wäre „reif zur Amnestie“, aber die Kommunisten hätten durch die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten die Möglichkeit einer Amnestie verhindert. Die „Volkswacht“ scheint ihre Leser verdammt dummi einzuschätzen, wenn sie ihnen derartige zu bieten wagt. Jeder sozialdemokratische Arbeiter wird sich doch fragen müssen,

warum Herr Ober, der seine Schwabensonne über den Hochverräter Jagow leuchten ließ, in den Jahren 1921 bis Anfang 1925 von seinem Begnadigungsrechte gegenüber Max Hoels keinen Gebrauch gemacht hat?

Diese ganze Art des „Eintretens“ für einen politischen Gefangenen von dessen hohem Mut und Ueberzeugungstreue selbst anständige Bürgerliche Respekt und Achtung haben, kennzeichnet wieder einmal die Methoden des sozialdemokratischen Blattes.

Hat es doch die „Volkswacht“ fertig gebracht, zur Verhaftung der Genossin Hoels und der Geschwister Jahn und ihres Kindes zu Schweigen (1), während sogar eine Vereinigung bürgerlicher Frauen loblich Mut aufbrachte, gegen diese schamlose Mißachtung der Mutterpflicht zu protestieren. Sie hat kein Wort des Protestes gefunden, daß drei Frauen wegen des Empfangens einiger Briefe von Max Hoels wochenlang in Untersuchungshaft saßen, ohne daß auch nur der Schatten eines Beweises einer strafbaren Handlung erbracht werden konnte. Senn das Material des Herrn Vogel reichte nicht einmal zu einer Anlage, geschweige denn zu einer Verurteilung aus.

Wer zu solcher niederrächtiger bodenloser Willkür durch Polizei und Justiz schweigt, hat das Recht verloren, sich als Kämpfer gegen die Klassenjustiz aufzuspielen. Die Bemerkungen der „Volkswacht“ zum Fall Hoels werden daher von allen ehrlichen Arbeitern nur als Verleumdung und Heuchelei bewertet werden.

**Die „Erholungstour“**

Erlebnisse von zwei Kriegesbeschädigten. Wir geben nachfolgenden Zeilen Raum, weil sie zeigen, daß die Invaliden immer mehr von allen Instanzen als lästiger Ballast behandelt werden.

Vom Versorgungsamt Breslau wurde mir eine Erholungstour im Bad Landeck zugestanden. Ich bin Schwerkriegsbeschädigter, 100 Prozent erwerbsbeschränkt, belege den Verlust des rechten Armes und des linken Beines. Auf Grund dieser Gebrechen wurde mir gleichfalls ein Begleitmann zur Hin- und Rückreise bewilligt. Am 20. Mai 1925 trat ich mit meinem Bruder Paul, der ebenfalls Schwerkriegsbeschädigter ist, als Begleitmann die Kur an.

Nach einer Woche klagte ich über heftige Schmerzen in der Handgelenke und Blase, die ich auf die kalten Bäder zurückzuführen glaubte. Ich meldete Herrn Medizinalrat mein neues Leiden. Der Arzt selbst sprach zu mir die Worte: „Bei wem haben Sie sich in Landeck den Ripper geholt?“ Ein Präparat wurde nicht gemacht. Ich erklärte dem Herrn Medizinalrat, niemals im Leben mit einem derartigen Leiden behaftet gewesen zu sein. Trotzdem wurde Unterbrechung der Kur angeordnet und ich begab mich in spezialärztliche Behandlung nach Breslau, zu Herrn Dr. Drescher, Osniesenaplatz 4. Hier wurden mehrere Präparate abgenommen, die alle negativ ausfielen.

Von der Kuranstalt lautete die Formel: „Wegen Ripper entlassen.“ Das Altes des Dr. Drescher lautete auf Scharlach- und Blasenkatarrh. Ich verlangte nun vom Versorgungsamt, daß diese Diagnosenänderung auch in meinen Versorgungsakten vermerkt werde. Das Versorgungsamt nahm dies zur Kenntnis und entschied, daß eine Fortsetzung der Kur erst nach Heilung des Blasenkatarrhs in Frage käme. Nach abgeschlossener Behandlung stellte ich am 15. Juli 1925 den Antrag auf Fortsetzung der Kur, die auch genehmigt wurde. Am 10. September 1925 traf ich wieder in Landeck ein und meldete mich nebst Begleitmann im Aufnahmezimmer. Der dort amtierende Angestellte sagte mir: „Für Sie, Herr Bogt ist noch nichts eingetroffen!“ Darauf erwiderte ich: „Wenn ein Kurantrittsauftrag vom Versorgungsamt Breslau hier noch nicht vorliegt, so bitte ich um die Rückfahrtsbescheinigung“, worauf der Angestellte sofort mit den Worten: „Sie können Sie haben“ einging. Es war derselbe Angestellte, der nach meinem ersten Kurabbruch meine angebliche Ripperkrankheit im Kurhaus breitgetreten hatte. Ich beschwerte mich darüber bei ihm, worüber er in große Erregung geriet und vom Stuhl aufsprang. Am liebsten hätte er mich umgestoßen, wenn nicht mein Begleitmann mir zu Hilfe gekommen wäre. Als wir uns diese Behandlung verbat, hieß es: „Halten Sie den Mund und verlassen Sie das Lokal.“

Inzwischen war der Leiter der Kuranstalt hereingekommen und empfangt uns mit den Worten: „Der Mann ist ja total betrunken.“ Als sich mein Bruder gegen diesen Ton verwahrte, wurde er aus der Anstalt verwiesen. Auf dem Wege zum Ausgang wurde er noch weiter angerempelt und zuguter-

**Stadtverordnetenversammlung**

**Stadthaushalt 1924 — Uebernahme der städt. Betriebswerke auf Kosten der Arbeiter**

Wie bereits gemeldet, wurde in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag Bericht über den Abschluß des Stadthaushalts für 1924 gegeben. Der Berichtserstatter Thun (Dml.) teilte mit, daß der Rechnungsabluß einen

Zehlbetrag von 84 390,21 Mark aufweist. Thun hob hervor, daß die Interbilanz nur eine schelmbare sei, da die städtischen Betriebswerke einen Ueber-

schuß von 2 Millionen Mark haben, der in der Bilanz noch nicht zum Ausdruck kommt.

Darf (SPD.) wandte sich gegen die falsche Bilanzierung, er stellte den Antrag, daß die Stadtverordnetenversammlung im Interesse der Finanzen der Stadt einen Antrag auf Aufhebung der Zölle beim Städtetag einbringen soll und appellierte an den Bürgersinn der Räte, die er ermahnte, sich als „Vertreter der gesamten Bürgerchaft zu fühlen“.

Dieser von einer vollkommenen Verkennung der Klassen-gegenläge zeugende Appell rief den Deutschnationalen Thun auf den Plan, der in der unwürdevollsten Weise die Zölle verteidigte und behauptet, daß von einer Steuerung nicht die Rede sein könne. Kartoffeln kosten nach Thuns Wirtschaftsfennntnissen 1,40 Mark pro Zentner. Von den Fleischpreisen, die über 100 Prozent über den Friedenspreisen liegen, sprach der Klopffechter der Großagrarien nicht.

Der Räumlicher erklärte, die Stadt wisse nicht, wie sie in diesem Rechnungsjahr abschneiden werde und kündigte erhebliche Nachforderungen für Wohlfahrtszwecke an.

Ein Dringlichkeitsantrag ersucht die Versammlung, davon Kenntnis zu nehmen, daß der Magistrat dem bei Festlegung des Haushaltsplanes gefassten Beschluß, die Hundesteuer auf 60 Mark jährlich herabzusetzen, nicht beitreten könne.

Ein neuerlicher Antrag des Reichlichen Hein auf Herabsetzung der Hundesteuer wurde abgelehnt, weil ein Teil der SPD-Fraktion gegen den Antrag stimmte.

Lebhafte Debatten rief ein Dringlichkeitsantrag wegen Beschuldigung des Städtetages hervor. Der Deutschnationale Thun meinte, die Städtetage hätten keinen Wert. Der Magistrat soll weniger reisen.

Ein Antrag Wiskera für Herstellung eines überdeckten Ganges am Krematorium 38 500 Mark bereitzustellen, wurde angenommen.

Am Schluß der Sitzung gab es eine Verfallungsdebatte, weil der Magistrat einen von ihm zugestimmten Beschluß, den Haushaltingesamterricht auf 1. 10. einzuführen, nicht ausgeführt hatte. Der frühere Stadtverordnetenvorsteher Bandmann warf dem Magistrat Verletzung der Bestimmungen der Städte-

ordnung vor. Schließlich griff der Oberbürgermeister Waagand ein, um die Wogen zu beruhigen. Er ersuchte das Magistrat, seinen Konflikt mit der Stadtverordnetenversammlung und werde, wenn diese auf ihrem Beschluß bestehe, den Intericht im Oktober 1925 einführen.

Weiter wurden folgende Vorlagen angenommen:

- Änderung des Fluchlinienplanes für das Gebiet zwischen Kopschstraße, Haidenbergstraße und Straße Sauerbrunn im Interesse der Bebauung durch die Siedlungsgesellschaft; Bestellung des Fluchlinienplanes für die Sadgasse an der Theaterstraße, die Privateigentum ist, als öffentliche Straße; Erwerb von Vorland vor dem Waldschlösschen an der Oberstraße gegen Uebernahme der Baumkosten von 2000 Mark; Abrechnung kleinerer während der Nachtzeit in der Stadtkuchentasse geführten Verwaltungen; Beilegung des Abflusses am Königsplatz; Ankauf von 4 Dieselmotordieseln zur Müllabfuhr für 30 000 Mark; Beitritt zu dem Elbe-Oderkanal-Bereit; Beitrag von 1000 Mark für den Verband der Vororte der Stadt Breslau; Uebernahme der Bürgerschaft für ein weiteres Darlehen der Sparkasse an die Bürgerrettungsanstalt von 30 000 Mark; Wiederherichtung beim städtischen Springbrunnen unter Aufwendung von 7800 Mark; Einrichtung einer Fachbetriebsstelle bei den höheren Lehranstalten; Erweiterung der früheren Wasserflächen am Wasserwerkwerk in der Süderode für 15 000 Mark; Einrichtung elektrischer Beleuchtung im Stawesamt 2, Klosterstraße 111/118, für 2700 Mark; Zauf von Grundstücken in Morgenau; Verkauf von Flächen des Rittergutes Luzine; Gewährung einer Beihilfe an den Verein Mütterheim; Eröffnung der Beihilfe an den Deutschen Frauenbund für alkoholfreie Kultur um 5000 Mark; Ankauf eines Grundstücks in Rosenthal für 8000 Mark; Bestellung eines Luftführers für den Schlachthof für 25 500 Mark; Schaffung zweier Stellen als Oberturnlehrer und Obermusiklehrer für Oberschullehrer Boer an der evangelischen Realschule 1 und Musiklehrer Bille an der Vörscher-Oberschule.

Abgelehnt wurde die Beschaffung von Abdichtungsmaschinen für die Friedhofsinstitutionen und die Festschließung des Nachtzinses für die Pesterwitzer Jagd. An Ausschüsse ging eine Vorlage über Erleichterungen auf dem Gebiete der städtischen Wertwachsteuer im Interesse des Wohnungsbau und die Enteignung von Straßenland vor dem Grundstück Herdstraße 81-82.

Kurz vor 9 Uhr fand die Sitzung ihr Ende.

**Aus der Partei**

**Unterbezirk Riesengebirge.**

Die für Sonntag, den 27. September, angelegten Kreis-konferenzen finden statt für den Kreis Löwenberg in Schöpsdorf, Paul Breier, Schöpsdorf 16. Hirschberg in Hirschberg, Paul Burgardt, Hirschberg, Sand 7. Schönau in Kaufung, Wilhelm Walsch, Nieder-Kaufung 88.

An den Konferenzen haben alle politischen Leiter der im Kreis liegenden Ortsgruppen sowie die aufgestellten Kandidaten teilzunehmen.

Die Konferenzen beginnen morgens 9 Uhr. Die Delegierten melden sich an den oben angeführten Adressen.

**Achtung! Pol- und Orgleiter Breslau**

**Dringend!**

Bestimmt heute abend 6 Uhr auf dem Parteibüro. Verhinderte Vertreter senden. Material für hochwichtige Hoels-versammlung wird ausgegeben. Keiner darf fehlen!

Secretariat.

**Parteiveranstaltungen**

- Utegnitz, Sonntag, 27. 9. Werbezug für Briefe.
- Dienstag, 29. 9. Gewerkschaftslehrenabend.
- Utegnitz, Sonnabend, 26. 9. abds. 7,30 im Gauhau zum „Weinberg“ Offentl. Versammlung.

**Roter Frontkämpfer-Bund**

- Breslau. Roter Jungkurm. Gruppe Nord. Montag, 28. 9. abds. 8 Uhr. Entl.-Gruppen-versammlung bei Uberschär, Weisenburger Platz 4.
- Schweidnitz. Gruppe Süd. Sonntag, 27. 9. abds. 7,30 Uhr. Entl.-Gruppen-versammlung bei Uberschär, Weisenburger Platz 4.
- Schweidnitz. Gruppe Süd. Sonntag, 27. 9. abds. 7,30 Uhr. Entl.-Gruppen-versammlung bei Uberschär, Weisenburger Platz 4.
- Schweidnitz. Gruppe Süd. Sonntag, 27. 9. abds. 7,30 Uhr. Entl.-Gruppen-versammlung bei Uberschär, Weisenburger Platz 4.
- Schweidnitz. Gruppe Süd. Sonntag, 27. 9. abds. 7,30 Uhr. Entl.-Gruppen-versammlung bei Uberschär, Weisenburger Platz 4.
- Schweidnitz. Gruppe Süd. Sonntag, 27. 9. abds. 7,30 Uhr. Entl.-Gruppen-versammlung bei Uberschär, Weisenburger Platz 4.
- Schweidnitz. Gruppe Süd. Sonntag, 27. 9. abds. 7,30 Uhr. Entl.-Gruppen-versammlung bei Uberschär, Weisenburger Platz 4.
- Schweidnitz. Gruppe Süd. Sonntag, 27. 9. abds. 7,30 Uhr. Entl.-Gruppen-versammlung bei Uberschär, Weisenburger Platz 4.
- Schweidnitz. Gruppe Süd. Sonntag, 27. 9. abds. 7,30 Uhr. Entl.-Gruppen-versammlung bei Uberschär, Weisenburger Platz 4.
- Schweidnitz. Gruppe Süd. Sonntag, 27. 9. abds. 7,30 Uhr. Entl.-Gruppen-versammlung bei Uberschär, Weisenburger Platz 4.

**Versammlungsanzeigen**

Utegnitz, Mittwoch, 30. 9. Versammlung. Utegnitz, Ortsgruppe. Sonntag, 27. 9. Roter Tag Beginn d. Demonstrationen 1 Uhr nachm. Sammelplatz Waghof Niederlein.

**Bezirkskonferenz der R.F.**

Die Delegierten zur Bezirkskonferenz des Kommunistischen Jugendverbandes, Bezirk Schlesien, die am Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. September in Breslau im „Gedächtnis“, Weinstraße 53/55, stattfinden, melden sich bei der Postadresse oder im Tagungslokal.

**Note Hilfe, Bezirk Süd**

Alle Mitglieder müssen heute abend 7 1/2 Uhr zur Versammlung im Lokal Herrensstraße 18 erscheinen.

Sagan. Streik im Konsum von Sagan. Am Freitag, den 11. September traten die Arbeiter und Bäcker des hiesigen Konsumvereins in den Streik. Der Grund zu der Arbeitsniederlegung ist der, daß sich der Geschäftsführer des Konsums, der sozialdemokratische Stadtrat Jeller weigert, den Arbeitern im Krankheitsfall den vollen Wochenlohn auszugeben. Also blieb den Arbeitern, die reiflos in der SPD organisiert sind, nichts anderes als Arbeitsniederlegung übrig. Der zufällig anwesende Kontrolleur der Verkaufsstelle erklärte kundtun, daß man die Leute einfach entlassen soll. Durch mündliche Zusage des Geschäftsführers unter Zeugen wurde der Konsum beilegt. Zu einer kristallinen Zusage war der Geschäftsführer nicht bereit. Also ihr Arbeiter vom Konsum, lest ihr nun ein, daß die Kommunisten recht haben, wenn sie erklären, daß eure Genossen noch rückwärtsler gegen ihre eigenen Kollegen vorgehen, als wie es ein kapitalistischer Unternehmer tun kann?

**Seht die Wählerlisten ein!**

**Heraus gegen den Mordversuch an Max Hoels**

Dienstag, abends 7,30 Uhr. Öffentliche Protestversammlung Redner: Frau Traute Hoels, Redakteur Max Rudert

Ersteht in Massen! Duldet nicht, daß ein tapferer revolutionärer Arbeiter zu Tode gemartert wird. RPD, Bez. Schlesien, Note Hilfe.



# Um die Linie der Komintern

## 3. Der Kampf gegen die Komintern

Welchen politischen Sinn hat diese doppelte Durchführung des Kampfes gegen die Komintern? Die Gruppe Rosenberg hat nicht das mindeste Recht, zu behaupten, daß sie „von ihrem Wesen nach“ in keinem grundsätzlichen Gegensatz zur Komintern stehen könne. Sie hat mehr als einmal in grundsätzlichen Gegensätzen zur Komintern gestanden. Im grundsätzlichen Gegensatz zur Komintern steht die Opposition dieser Gruppe gegen den 3. Weltkongress, die sie noch heute, gemeinsam mit den Genossen Maslow und Venz, fortsetzt. Die Auffassung des Genossen Korisch bedeutet bereits einen vollständigen Bruch mit der Komintern. Und der Grundgedanke, der die ganze Erklärung der Genossen Rosenberg und Schölen durchzieht, ist die Behauptung, der Brief der Exekutive bedeute eine Rechtsänderung. Die Exekutive hätte dieses Mandat der ultralinken Führer von vornherein erwartet. Darum schrieb sie in ihrem Briefe, daß sie jeden Versuch, die Umstellung der Partei als Rechtsänderung zu diskreditieren, als bewußte Unwahrheit bezeichnen würde. Diese bewußte Unwahrheit bildet den Hauptinhalt der Erklärung.

Die ultralinke Plattform ist nicht nur ein Angriff gegen die gesamte innerparteiliche Orientierung, sondern auch gegen die gesamte Linie der Komintern. Rosenberg und Schölen weisen die Vorschläge der Exekutive zur Präsidentenwahl und zur Abstimmung im Preussischen Landtag mit den rechten Abweichungen Maslows und Kuth Fühlers zusammen. Sie bringen es fertig, die Vorschläge der Kommunistischen Internationale in der Präsidentenwahl- und in der Wreuzenfrage als „charakterlose, opportunistische Pläne“, als „Ergebnisse einer traurigen Periode“ zu kennzeichnen. Sie wiederholen damit nur ihre Stellungnahme auf dem Berliner Parteitag, wo sie sich mit Dornik und Bordiga, den Vertretern antisowjetischer Gruppierungen in der polnischen und italienischen Partei solidarisierten.

Wir müssen alle diese Vorwürfe in ihrem Zusammenhang sehen: Maslows theoretische Offensive gegen den Leninismus, Rosenbergs und Schölen innerparteiliche Offensive gegen das Offizielles, Korischs realpolitische Offensive gegen Sowjetrußland. Maslow stellt in seinen „historischen Untersuchungen“ Lenin als Opportunisten hin und erklärt, der 3. Weltkongress habe den westeuropäischen Parteien Schaden gebracht. Rosenberg und Schölen gehen einen Schritt weiter, indem sie behaupten, der Brief der Exekutive schaffe den Boden für die Wiedereroberung der Partei durch Brandler. Korisch vollzieht noch einen weiteren Schritt, der ihn bereits mit einem Fuß auf die andere Seite der Barrikade führt: er spricht von einer Schöpfung des Proletariats durch die „kapitalistische Welt des Sozialstaates“.

Jetzt muß der letzte Arbeiter in Wedding und im 6. Bezirk begreifen, daß dieser Weg nicht zum Bolschewismus, sondern zur Sozialdemokratie führt. Brandler mit seiner „demokratischen Arbeiterpolitik“ steht kaum weiter entfernt als Korisch mit seiner Rede vom 19. 12. der Komintern. Die Vertreter dieser Auffassungen sind genau wie Brandler die Träger der sozialdemokratischen, ja der bürgerlichen Gesinnung innerhalb der revolutionären Arbeiterbewegung.

Die Genossen Rosenberg und Schölen bescheiden ihren Standpunkt als „linke bolschewistische Grundzüge“. Dieser „linken Bolschewismus“ ist die praktische Bewirkung dessen, was Maslow in seinen „westeuropäischen“ Theorien dem 3. Weltkongress und Lenin entgegenstellt. In der Tat, dieser „linken Bolschewismus“ steht nicht links vom Bolschewismus (was eben ein Widerspruch in sich ist), sondern er steht rechts von der rechten USPD, wie die schmachtvolle „Solidaritätsresolution“ des 6. Bezirks zeigt.

Selbst wenn die Genossen Rosenberg und Schölen Genies der doppelten Durchführung wären, könnten sie an diesen Tatsachen nicht zittern. Darin besteht gerade die unheilbare Krankheit der Kommunistischen Partei, daß man in ihr die Stellungnahme zu den Problemen des Klassenkampfes nicht verändern oder durch heimliche Kurskorrekturen aus der Welt schaffen kann. In bürgerlichen Parteien ist das möglich. Dort besteht das A und O der Politik gerade in der doppelten Durchführung. Aber die revolutionäre Partei des Proletariats kann man durch solche Mittel nicht täuschen. Selbst wenn diese Gruppe in ihrer Plattform nicht einmal, sondern hundertmal schreiben würde, sie sei „von ihrem Wesen nach“ mit der Komintern einverstanden, die bloße Tatsache der Ablehnung des Briefes der Komintern, die bloße Tatsache, daß die Komintern beschuldigt wird, dem Brandlerismus in der deutschen Partei den Boden zu bereiten, zertrümmert diesen Versuch.

Jetzt sind es wieder unsere Parteifunktionäre durch die neue Plattform der ultralinken Führer wesentlich vereinfacht. Jetzt ist jede Zweideutigkeit, jede unklare Einschätzung, wie z. B. das Schwanken der Berliner Bezirksleitung, unmöglich. Jetzt gibt es nur eine klare und reiflose Entscheidung für die Komintern und für Sowjetrußland, oder eine klare und reiflose Entscheidung gegen die Komintern und gegen Sowjetrußland. Eine Entscheidung mit „wenn“ und „aber“, eine Entscheidung mit „Solidarität“ — wuschelnd alle gegenläufigen „kautschukenen“ Auffassungen, jede demagogische Entscheidung ist künftig ausgeschlossen.

Wir hoffen, daß die Debatte durch diese Klärung vertieft und bereinigt wird.

## 4. Die Rolle der deutschen Linien

Die Genossen Rosenberg und Schölen berufen sich vor allem auf die Vergangenheit der deutschen Linien. Sie erwähnen, wohlwollend richtig, daß diese Linie der Komintern gebildet wurde, daß sie den Widerstand gegen Lenin und Brandler organisierte und diese Aufgaben kaum niemand hätte leisten können. Die Debatte der Exekutive legt ausdrücklich: Nicht die deutsche Linie ist konstant, sondern einige ihrer Führer. Die deutsche Linie war nicht bloß eine Gruppe von einzelnen Personen. Sie hatte eine große historische Rolle zu erfüllen. Sie zog die Lehre aus dem deutschen Oktober 1923, sie schlug den Brandlerismus, sie einigte die zerfallene Partei im Moment ihrer höchsten Krise.

Die Plattform der Ultralinken legt ganz etwas anderes. Sie stellt nicht nur die Vergangenheit, der alten Linien auf, die von uns abgelehnt werden, sondern sie legt zugleich: Die deutsche Linie war der bolschewistische Kern der Partei. Sie ist eine große Fortschrittspartei der Partei und der Linien selbst. So richtig es ist, daß die alte Linie die Linie von Berlin, Hamburg und dem Ruhrgebiet der proletarische, revolutionäre Kern der Partei war, so falsch und überflüssig ist die Behauptung, sie wäre bereits ein bolschewistischer Kern gewesen. Über die Maslowische Offensivtheorie vor dem dritten Weltkongress

grob bolschewistisch? War die Opposition der Linien gegen Lenin bolschewistisch? War es bolschewistisch, als die Berliner Bezirksleitung nach dem Jänner Parteitag unter Führung Friedlands die Einladung der Exekutive ablehnte? War der Brandler Parteitag, auf dem allerdings der Brandlerismus geschlagen und die Partei geeinigt wurde, bereits ein bolschewistischer Parteitag? Sollte er sonst in der Gewerkschaftsfrage jene verwerflichen Konzeptionen an die Ultralinken machen können, deren Konsequenzen unsere Partei noch heute mit ihrem Fleiß und Blut bezahlen muß?

Gerade die besten Linien müssen ihre Reise dadurch zeigen, daß sie zugeben: Die alte deutsche Linie war ein revolutionärer Kern, aber sie war weit davon entfernt, bereits eine bolschewistische Gruppe zu sein.

Die Darstellung der Genossen Rosenberg und Schölen über die Geschichte der deutschen Linien ist, ganz wie die ähnlichen Darstellungen Maslows, eine Verdrückung der historischen Wahrheit. Rosenberg und Schölen sprechen ausschließlich von den Vorzügen, von den Leistungen der Linien. Sie sprechen mit keiner Silbe von ihren Fehlern. Der Brief der Exekutive unterscheidet sich gerade darin von ihrer Darstellung, daß er von „den Linien mit allen ihren Fehlern in der Vergangenheit und in der Gegenwart“ spricht. Darüber schweigt die Erklärung der Ultralinken. Diese Genossen lehren den Brief der Exekutive mit der Begründung ab:

„Der Brief des Offizielles betrachtet nachträglich die historische Berechtigung des Kampfes der Linien innerhalb der Kommunistischen Partei Deutschlands seit dem 3. Weltkongress.“

Diese Behauptung ist unmaß. Die Exekutive und die Partei betreiben keinen Augenblick — weder vorher, noch nachträglich — die historische Berechtigung, und den historischen Wert des Kampfes der deutschen Linien gegen Lenin, Friedland, Brandler und alle Opportunisten. Aber wir betreiben und verneinen absolut die historische Berechtigung des Kampfes der Linien gegen den 3. Weltkongress, gegen Lenins Einheitsfronttaktik und gegen die heutige Linie der Komintern. Wer diese Selbstkritik nicht übt, ist unwürdig, ein Linier zu sein und noch unwürdiger, ein Bolschewist zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Rolle des Roten Frontkämpferbundes und sein Verhältnis zur KPD.

Ein Diskussionsartikel

Von J. Smolla.

In demselben Verhältnis, in dem der Bankrott der kapitalistischen Gesellschaft und damit der Betrug und Verrat der bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien vor den Augen der breiten Arbeitermassen und Kleinbürger deutlicher wird, ändern sich auch die Stimmungen und Strömungen der Bevölkerung. Während das „Reichshannover“ die Kohorte der schwarz-rot-goldenen Republik und die schwarz-weiß-roten Organisationen in ihrer Entwicklung bereits auf einem toten Punkt angelangt sind oder sich organisatorisch und ideologisch bereits abwärts entwickeln, befindet sich der Rote Frontkämpferbund in einer ständigen Aufwärtsbewegung. Erst die letzte Werbeweche des Roten Frontkämpferbundes zeigte uns, daß der RFB mit jedem Tage seinen Einfluß verstärkt und immer größere Arbeitermassen um sich sammelt.

Das Anwachsen des Roten Frontkämpferbundes macht es der Kommunistischen Partei zur Aufgabe, sich ernstlich darüber klar zu werden, auf welchem Wege man die „rote Frontkämpferbewegung“ dem revolutionären Kampf des Proletariats nutzbar machen kann.

Dazu ist in erster Linie notwendig, daß in der gesamten Partei völlige Klarheit herrscht über die Rolle, die dem Rote Frontkämpferbund im revolutionären Kampfe des Proletariats zugewiesen ist. In Erkenntnis der Tatsache, daß Klarheit auch in dieser Frage unumgänglich notwendig ist, verfaßt der Genosse Ernst Thälmann in der Parteipresse die Rolle des Roten Frontkämpferbundes und sein Verhältnis zur Kommunistischen Partei darzulegen. Man kann unmöglich alles ablehnen, was der Genosse Thälmann über die Rolle des RFB schreibt. Der Genosse Thälmann sagt richtig:

„Der RFB in seiner Zusammenfassung und Führung nach einer rein proletarischen und seinen Zielen und Bestrebungen nach eine revolutionäre Organisation des Klassenkampfes. Er ist keine kommunistische Organisation.“

Dieser Satz, der treffend das Wesen des Roten Frontkämpferbundes charakterisiert, muß jedem einzelnen Kommunisten ins Bewußtsein gedrungen sein. „Nun die Aufgaben des Roten Frontkämpferbundes? Darauf antwortet der Genosse Thälmann:

„Er (RFB) hat Aufgaben zu erfüllen, die die Partei als solche nicht erfüllen kann, zu deren Durchführung die Partei ihn aber in jeder Weise fördern muß.“

Wenn man die Bedingungen in Betracht zieht, unter denen der Rote Frontkämpferbund entstanden ist, und die der Genosse Thälmann in seinem Artikel richtig aufzählt, so wird man am besten begreifen, welchen Sinn die Gründung des Roten Frontkämpferbundes überhaupt hatte. Aber der Genosse Thälmann zieht aus den richtigen Ursachen, die der Entstehung des Roten Frontkämpferbundes zugrunde lagen, folgende Schlusfolgerungen, wenn er sagt:

„Die Arbeiter haben instinktiv die militärische Bedeutung der Reichsverbände und des Reichsbanners als Bürgerkriegsorganisationen der Bourgeoisie erkannt. Sie kauften im RFB gegen diese Reichsverbände für neue im Reichsbanner, die die Reichsverbände und das Reichsbanner darstellen, das notwendige revolutionäre Gegengewicht.“

Der Genosse Thälmann vergißt zu sagen, was für ein „revolutionäres Gegengewicht“ der RFB ist, und ob er als „Gegengewicht“ ebenfalls eine „Bürgerkriegsorganisation“ des revolutionären Proletariats ist. Solche Unklarheiten bestehen zu lassen ist nicht nur falsch, sondern für die weitere Entwicklung des „Roten Frontkämpferbundes“ und der Kommunistischen Partei sehr gefährlich. Ich bin überzeugt, daß der Genosse Thälmann nicht einen Augenblick daran gedacht hat, den Rote Frontkämpferbund als eine Bürgerkriegsorganisation des Proletariats, als militärisches Gegengewicht gegen die militärischen

Verbände der Schwarz-weiß-roten und Schwarz-rot-goldenen zu betrachten. Gerade deshalb müssen solche Fehler schnell korrigiert werden.

Der Genosse Thälmann begeht noch einen zweiten Fehler, der besonders besorgniserregend ist, weil er Wasser auf die Mühlen derjenigen Elemente im RFB ist, die bestrebt sind, den RFB als eine rein militärische Organisation aufzubauen, ihn zu einer autonomen Organisation zu machen und den Einfluß der Kommunistischen Partei im Rote Frontkämpferbund auszuhalten. Der Genosse Thälmann spricht über die Kriegsgefahr und weist dem Rote Frontkämpferbund dort folgende wichtige Aufgabe zu:

„Angesichts der drohenden Kriegsgefahr ist der Rote Frontkämpferbund die berufene Organisation, die den revolutionären Kampf gegen Krieg und Kriegsgefahr führen und organisieren kann.“

In dieser Formulierung liegt die größte Gefahr für die Partei. Wenn man nicht wußte, wie fest der Genosse Thälmann mit der Kommunistischen Partei verwurzelt ist, so könnte man statt dessen, in ihm ist ein neuer Diktator entstanden. Der Kampf gegen Krieg und Kriegsgefahr kann nicht unter der Führung des Roten Frontkämpferbundes, sondern allein unter der Führung der Kommunistischen Partei ausgefochten werden. Das ist die historische Rolle der Kommunistischen Partei, die sie sich von keiner anderen Organisation freiwillig machen oder gar entziehen lassen darf. Keine andere Organisation ist imstande, diese Fragen zu lösen. Unter Bolschewiken müßte über diese Frage eigentlich Klarheit bestehen. Eine andere Frage ist es, daß die Kommunistische Partei alle Mittel anwendet und jede Organisation als Mittel im Kampfe gegen die drohenden Gefahren eines neuen Krieges benutzt. Im jetzigen Stadium hat der Rote Frontkämpferbund die Aufgabe zu erfüllen, daß er — wie der Genosse Thälmann an anderer Stelle richtig sagt —

„den Proletariern im Reichsbanner im Zusammenhang mit der Kriegsgefahr die Verlogenheit und Scheuheit der pazifistischen Idee beweist und sie von der Notwendigkeit des revolutionären Klassenkampfes der Roten Frontkämpferfront gegen die Bourgeoisie überzeugt.“

Der Rote Frontkämpferbund muß also propagandistisch und agitatorisch alles tun, um die Arbeiter im Reichsbanner und den schwarz-weiß-roten Organisationen von ihren Generälen und Militäristen zu lösen und ihnen den Weg zur roten Front des Proletariats weisen. In dem Moment, wo die Kriegsgefahr aber wirklich akut wird, wird der Rote Frontkämpferbund unter der Führung der Kommunistischen Partei seine revolutionäre Pflicht erfüllen.

## Zur Lage in der Partei

Resolution der Bezirksleitung Ostpreußen der KPD (vorgeschlagen dem am Sonntag, den 27. September tagenden Bezirksauschuß).

Die am Sonntag, den 27. September, tagende erweiterte Bezirksleitung der KPD Ostpreußen stellt sich vorbehaltlos auf den Boden des Offenen Briefes und billigt vollinhaltlich die Resolution der Sekretär- und Redaktionskonferenz vom 1. September. Sie erklärt:

1. Die Kritik der Exekutive an der Gruppe Kuth Fühler-Maslow und den Ultralinken ist richtig und notwendig. Notwendig ist auch die Form der Kritik, da sie nach den bisherigen Erfahrungen der einzig mögliche Weg war, um die Mitgliedschaft über die Lage der Partei und ihr Verhältnis zur Komintern zu informieren.

2. Alle Kraft muß eingesetzt werden, damit der Offene Brief nicht nur durch ein Lippenbekenntnis „angenommen“ wird, sondern daß die in ihm geforderten Maßnahmen eindeutig durchgeführt werden. Jede offene und versteckte Sabotage verwerflicher Parteifunktionäre muß aufs Schärfste bekämpft werden.

3. Alle diejenigen Genossen, die wegen ihrer Opposition gegen die Politik der Parteileitung seit Frankfurt ausgeschaltet oder ausgeschlossen worden sind, die aber den Beweis erbracht haben, daß sie auf dem Boden der Komintern stehen, sind wieder zur aktiven Arbeit heranzuziehen, bzw. wieder aufzunehmen.

4. Die Hauptaufgaben der Partei sind heute: Bekämpfung des Beschlusses „Heran an die Massen!“, den der 3. Weltkongress aufgestellt, der 4. und 5. Weltkongress konkretisiert haben.

Aufstellung eines den Massen verständlichen politischen Kampfprogramms gegen die Offensive der Bourgeoisie.

Agitation und Propaganda in Formen, die uns den Weg zu den Massen erleichtern.

Konzentrierung aller Parteikräfte auf die Gewerkschaftsarbeit. Strenge Kontrolle über die Zugehörigkeit der Partei Mitglieder zu einer Gewerkschaft und deren Verpflichtung zur Annahme jeder gewerkschaftlichen Funktion sowie zum zähen Kampf um diese.

Unterstützte Bildung einer Gewerkschaftsleitung bei der Zentrale und in jedem Bezirk, zur einseitigen Leitung der Gewerkschaftsarbeit.

Konsequenter Umbau der Partei auf Betriebszellen.

5. Schärfste Mißbilligung verdient die Haltung der Berliner Bezirksleitung und des Zentralvorstandes. Sie verpflichtet sich im ersten Stadium der Diskussion, die von der Exekutive geforderten Maßnahmen durchzuführen, lehnte aber den Offenen Brief ab. Erst unter dem Druck der Berliner Mitgliedschaft — die auf Grund besserer Erkenntnis jeden Kampf gegen die Exekutive ablehnte — änderte sie plötzlich ihre Auffassung und stimmte dem Brief vorbehaltlos zu. Eine solche Haltung verantwortlicher Funktionäre gibt nicht die Gewähr für die ehrliche Durchführung der im Brief der Exekutive geforderten Linie. Derartige plötzliche Umfallen ist nicht anders aufzufassen als ein Zänkereinander und Fortsetzung der Politik der doppelten Durchführung. Dieses Spiel mit dem Brief der Exekutive muß aufgedeckt werden! Vollberechtigt ist das Mißtrauensvotum, das einige Berliner Betriebszellenbezirke gegen die Berliner Zentralinstanzen angenommen haben.

6. Die „Rote Fahne“, als führendes Parteiorgan, muß allen Genossen, auch denen, denen bisher die Möglichkeit einer öffentlichen Stellungnahme nicht gegeben war, ihre Spalten öffnen. Jede Bevorzugung eines ultralinken Genossen — wie es in den letzten Tagen den Anschein hatte — muß unterbunden werden.



den Verteilern anstellen. Welche Folgen diese ganze Entwicklung für die Arbeiterin hat, läßt sich an folgenden Zahlen sehen, die die Zahl der Gehilfeninnen in der Textilindustrie (Wollweberei) aufzuführen:

Jahr	1900	1905	1910	1915
Zahl	45	50	50	50
Prozent	1,2	1,00	5-6	6-7

## Situation und Aufgaben der K.P. Englands zur Arbeit unter den Frauen

In England besteht seit langen Jahren die Tradition der Frauenbewegung. Die massiven Frauenwahlrechtsbewegungen der Jahre vor dem Weltkrieg haben große Massen von Frauen unter der Führung der K.P. unter die Fahne der Arbeiterbewegung gebracht. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt.

Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt.

## Das Leben Lenins im Ausland

Von G. Stupfel.  
 (Schluß.)  
 Doch seine persönlichen Beziehungen zu ihnen mögen die Parteihaltung für Stalin nicht so sehr wie bedacht. Stalin hat ein großes Vertrauen zu Lenin, was er auch dem 2. Parteitag der U.S.R. im Jahre 1920 zu erkennen gab. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt.

Es ergibt sich hieraus, daß die Stundenlöhne zwischen 18 und 25 Prozent schwanken; der für diese Arbeit verrichtete festgesetzte Lohn beträgt dagegen 60 Prozent. Auch der Lohn steigt weit unter jedem Gehaltsminimum. Trotzdem ist die unheimliche Differenz der unterirdischen Entlohnung 4 bis 9 Mark. Dieser Betrag geht über die Köpfe der Arbeiterinnen verloren, weil die Gewerkschaft es noch nicht verstanden hat, diese Arbeiterinnen zu organisieren und die vereinbarten Tarife durchzuführen.

Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt.

Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt.

Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt.

# Die KAPITALISMUS

Nr. 17 Berlin, September 1925 Jahrg. 7

## Lohnkämpfe

Die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften werden aus in den Jahren. Dieser Spätstand ist nicht zu übersehen. Wenn man die Lohnkämpfe betrachtet, so ist es nicht nur ein Kampf um den Lohn, sondern ein Kampf um die Arbeitsbedingungen. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt.



Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt. Die K.P. hat durch diese Arbeit unter den Frauen einen großen Erfolg erzielt.



Die Gewerkschaften haben bereits... Der Kampf der Gewerkschaften soll bereinigt werden...

Die Gewerkschaften befinden sich ebenfalls im Kampf... Ihre Gewerkschaften sind bereits mit Einwirkung der Gewerkschaften von 25 Prozent auf 10 Prozent herabgesetzt...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

### Die Lage der arbeitenden Frauen in Syrien

Nach den jüngsten Aufständen... Die Lage der arbeitenden Frauen in Syrien ist sehr schwierig...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

### Was die deutschen Arbeiter aus Rußland erzählen

Die Lage in Rußland ist... Die deutschen Arbeiter erzählen von den Schwierigkeiten in Rußland...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

Die Gewerkschaften sind in der Lage... Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten...

### Seinarbeiterinnen in der Textilindustrie

Die Seinarbeiterinnen sind... Die Seinarbeiterinnen sind in der Textilindustrie tätig...

Die Seinarbeiterinnen sind... Die Seinarbeiterinnen sind in der Textilindustrie tätig...

Die Seinarbeiterinnen sind... Die Seinarbeiterinnen sind in der Textilindustrie tätig...

Table with 4 columns: Name, Address, and other details. Includes names like 'Gottschalk', 'Kaufmann', 'Gottschalk'.

Table with 4 columns: Name, Address, and other details. Includes names like 'Gottschalk', 'Kaufmann', 'Gottschalk'.